

EM-Favoriten und die

Fußball ist mehr als Tore. Angela Merks Sommermärchen in Deutschland, die Italiener und Silvio Berlusconi sowie der spanische Fußball im Konflikt mit Katalonien und Barcelona zeigen das. Schauen wir uns an, was Siege und Niederlagen für weitere Favoriten der EM wie England, Portugal, Frankreich und Belgien politisch bedeuten.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 England sieht sich als Mutterland des Fußballs. Doch wollten die Engländer das nicht immer durch eine aus ihrer Sicht so lächerliche Sache wie internationale Meisterschaften beweisen müssen. Also wurde bei WM und EM anfangs auf die Teilnahme verzichtet. Danach kam die bittere Erkenntnis, dass übertriebener Nationalstolz nicht genügt, um fußballerisch zu bestehen.

Ein dritter EM-Platz 1968 war bisher für Englands Kickerhelden das höchste der Gefühle. Seitdem war man viermal nicht qualifiziert, scheiterte dreimal in der Vorrunde und wurde 2016 im Achtelfinale von Island rausgekegelt. Die Dominanz auf Vereinsebene kommt dummerweise mit aus Geldmitteln arabischer Scheichs und russischer Mäzene eingekauften Legionären zustande.



Boris Johnson liebt Inszenierungen. Er ist natürlich glühender England-Fan, aber wenn es sein muss, tritt er auch einmal mit Südafrika-Schal auf und trötet auf einer Vuvuzela vor sich hin.

Das englische Team besteht trotzdem rund um Kapitän Henry Kane aus Jungstars, die laut Transfermarkt um in Summe knapp 1300 (!) Millionen Euro zu kaufen wären. Mit dem Heimvorteil von drei Gruppenspielen, Achtelfinale, Halbfinale und Finale in London-Wembley könnte es diesmal gemäß der englischen EM-Hymne aus dem Jahr 1996 heißen: „Football is coming home!“

Was ein Finalsieg mit dem britischen Premierminister Boris Johnson zu tun hätte? Der hat's nötig. Er wird beschuldigt, mehr Coronatote in Kauf genommen zu haben. Aufgrund der „indischen“ Virusvariante wackeln die Öffnungsschritte. Hinzu kommt als Skandal der luxuriöse Umbau seiner Wohnung mit Steuergeldern. Sollten das nach Unabhängigkeit strebende Schottland und Wales bei der EM besser abschneiden als sein England, wäre das für Johnson ein Tiefschlag.

2 Amtierender Champion sind allerdings die Portugiesen. Es ist seltsam, dass 2021 wiederum fast niemand von ihnen spricht. Der Kader ist sensationell besetzt. Gute Torleute, davor der stärkste Innenverteidiger der Welt, Ruben Dias. Flankiert von Cancelo. Beide haben mit Manchester City keine schlechte Hausadresse. Offensiv spielen das Top-Mittelfeld um Bruno Fernandes sowie die „CR7“, der 126-Millionen-Jungstar João Felix und Bernardo Silva mit 70 Millionen Marktwert. Diogo Jota vom FC Liverpool muss um seinen Platz kämpfen.

Als Land ist Portugal besonders coronagebeutelt. Vor allem fehlt der Tourismus, wo fast 10 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet wurden. Ausgerechnet Johnsons Briten

internationale Politik

haben soeben neuerlich eine Quarantänepflicht für Portugalreisende einführt. Fast 30.000 Touristen flüchteten nahezu aus dem Land. Nun soll dem historischen Wirtschaftseinbruch wenigstens ein Fußballtriumph gegenüberstehen.

3 Die Mannschaft, die es zu schlagen gilt, das ist freilich Weltmeister Frankreich! Da spielen sowohl N'Golo Kanté als Defensivwunder als auch das allerbeste Sturmduo Kylian Mbappé und Karim Benzema. Apropos Rückkehrer Benzema: Der war nicht bloß in Sex- und Erpressungsskandale verwickelt, sondern hat sich auch in der Rassismusdebatte klar gegen Marine Le Pen und die für ihn rechtsextreme Partei Rassemblement National geäußert.

Das französische Team ist der Inbegriff von multikulturell im positivsten Sinn. Benzema hat algerische Wurzeln, Mbappé ist Sohn eines Kameruners, Kantés Eltern kommen aus Mali. Die klare Mehrheit hat Migrationshintergrund. Gemeinsam gewinnen sie. Das führt zur kuriosen Situation, dass ausgerechnet Nationalisten französische Fußballerfolge nicht brauchen können. Niederlagen würden vor den Präsidentschaftswahlen 2022 Le Pen stärken. Amtsinhaber Emmanuel Macron hilft ein EM-Titel.

4 Mindestens genauso heftig sind die Konflikte in der Zuwanderungspolitik in Belgien, das kurioserweise als Erstplatziertes der Weltrangliste nicht als logischer EM-Favorit gilt. Obwohl das Duo Kevin De Bruyne – wenn er fit wird – und Romelu Lukaku jede Abwehr nass machen kann. Seit der Lockerung des belgischen Staats-



Nach dem WM-Finale in Moskau 2018 herzte Frankreichs Präsident Emmanuel Macron den jungen Mbappé und zeichnete ihn als besten jungen Spieler des Turniers aus.

angehörigkeitsrechts 1989 nimmt die Zahl der Belgier mit Migrationshintergrund stark zu.

Im Fußball sind sie eng vereint wie die Sprachgruppen der Flamen und Wallonen. Was nirgendwo sonst der Fall ist. Nur der große Titel fehlt der goldenen Generation noch. Und der Anteil Österreichs? Wir können wenigstens dabei mithalten, dass beim Kicken Migration kein trennendes Element ist: Auch Alaba, Arnautovic, Dragovic oder Lazaro stehen für Gemeinsamkeit unabhängig von der Herkunft.



Peter Filzmaier analysiert – gemeinsam mit Philipp Maschl und Mariella Gittler – auf ORF 1 ab 11. Juni täglich in „Heimspiel: Europa am Ball“ politische, mediale und gesellschaftliche Aspekte der Fußball-EM. Weitere Sportanalysen gibt es jeden Tag auf seiner Facebookseite und Twitter jeweils unter @PeterFilzmaier